Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 178. Mittwoch, den 1. August 1888.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Der Kaiser ist Montag Vormittag 11½ Uhr mit dem deutschen Geschwader glücklich in der dänischen Hauptstadt angekommen, König Christian hatte seinen hohen Gast mit einer Kriegsflotille persönlich eingeholt. Als sich auf der See das deutsche und das dänische Geschwader einander näherten, salutirte ersteres, worauf das letztere antwortete. Sodann begab sich der König in Begleitung des Kronprinzen auf einer Schaluppe von seinem Schiffe „Danebrog" zu der „Hohenzollern." Um 9 Uhr Vormittags legte die Schaluppe an die Fallreebstreppe der „Hohenzollern" an, wo Kaiser Wilhelm erschien, worauf die dänischen Herrschaften die Kaiseryacht bestiegen. Die Begrüßung erfolgte unter Kuß und Umarmung, während gleichzeitig die dänische Flagge am Fockmast der „Hohenzollern," emporstieg. Nach einem kurzen Aufenthalt begaben sich der König und der Kronprinz wieder auf den „Danebrog", welcher nach Kopenhagen zurückdampfte. Während der Begegnung der beiden Geschwader führten alle deutschen Schiffe die dänische Flagge am Großmast und auf beiden paradirten die Mannschaften unter Hochrufen. Bei der Landung in Kopenhagen wurden der Kaiser und Prinz Heinrich von der gesammten dänischen Königsfamilie herzlich begrüßt, während die Musik der Ehrenwache das „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Auch die Königin Louise, die Kronprinzessin und die Prinzessin Waldemar von Dänemark waren bei der Begrüßung zugegen, außerdem die Hofstaaten, Minister, städtische Behörden &c. An der Landestelle war ein prächtiger Pavillon und eine Ehrenpforte errichtet. Nach dem Abschreiten der Ehrencompagnie erfolgte unter der Escorte von Husaren die Fahrt durch die Straßen der Hauptstadt nach dem Schlosse Amalienborg. — In einem späteren Telegramm heißt es: Der Kaiser und Prinz Heinrich sahen stark gebräunt aus. Bei dem Einlaufen des deutschen Geschwaders wurden die Kanonen gelöst, und die Zuschauer brachen in Hurrahrufe aus. Der Kaiser, der Marine-Uniform und das Band des Elephanten-Ordens trug, fuhr in einer dänischen Kriegsschaluppe ans Land. Der König Christian, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der seinem Gaste vorausgeeilt war, begrüßte ihn auf das Herzlichste; der Königin küßte der Kaiser zweimal Hand und Wange. Die Herrschaften traten darauf unter das roth und weiß ausgeschlagene Empfangszelt, wo die Begrüßung sich erneuerte. Dem Commandeur der Ehrenwache drückte Kaiser Wilhelm nach dem Abschreiten der Front die Hand. Nun erfolgte unter anhaltenden Zurufen der Menge die Fahrt in die Stadt. Den Zug eröffnete eine Husarenescorte, dann folgte ein Sechsspänner mit den Majestäten, ein zweiter Wagen mit dem Prinzen Heinrich, dem Kronprinzen und dem Prinzen Waldemar von Dänemark, ein dritter mit dem Grafen Herbert Bismarck und dem dänischen Minister des Auswärtigen, sodann das Gefolge. So ging es durch die dicht gedrängte, jubelnde Menschenmenge. Die Damen waren vorausgefahren. Schloß Amalienborg besteht aus vier einzelnen Schloßgebäuden mit alterthümlicher Façade, deren eines die Winterresidenz des Königs bildet. In dem Palais Christians VII nahm Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich Wohnung. Die Räume liegen parterre. Sie umfassen ein Vorzimmer, ein Cabinet, Salon, Rauchzimmer, Schlaf- und Toilettenzimmer. Auch Prinz Heinrich und Graf Herbert Bismarck wohnten parterre. Mittags fand nach der Vorstellung im Schlosse Dejeuner im Rittersaal des Residenzpalais statt. Nachmittags wurde eine Ausfahrt unternommen, bei welcher die Majestäten von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt wurden. Abends 7½ Uhr war Galadiner im Palais Christians VII, bei welchem der König auf die Gesundheit seines Gastes trank, worauf der Kaiser dankend antwortete. Nach der Tafel findet die Rückfahrt nach dem Hafen statt, da der Kaiser die Nacht an Bord des „Hohenzollern" zubringen will, um am Dienstag mit Morgengrauen die Reise nach Kiel fortzusetzen, wo die Ankunft am Abend erfolgen soll. Der Kaiser besteigt unverzüglich den Zug, mit welchem er am Mittwoch wieder in Potsdam eintrifft. Die persönliche Erscheinung des Kaisers hat auf die Dänen einen recht guten Eindruck gemacht. Die am Sonntag noch etwas reservierte Stimmung ist recht theilnehmend geworden, auch die meisten Blätter äußern sich in diesem Sinne. Es ist auch großer Fremdenzufluß. Die Wohnung des Kaisers ist prachtvoll in gelber, hellbrauner, grüner und carmoisinrother Seide und mit persischen Teppichen ausgestattet. Die Tafeln waren mit einem riesigen Silberschatz bedeckt. Der Kaiser besuchte Schloß Rosenborg und mehrere Sammlungen, er ist sehr erfreut von der herzlichen Begrüßung.

Englands Wehrkraft.

Die angesehene londoner Wochenschrift „Neunzehntes Jahrhundert" läßt unter der Ueberschrift „die Sicherheit Englands" drei Artikel erscheinen, welche von den Fachmännern General Hamley, Oberst Hozier und Admiral Beresford verfaßt sind und die folgenden drei Ueberschriften tragen: „Welche Stärke der Armee ist mindestens erforderlich, um uns zu schützen", ferner „Unsere wirkliche Wehrkraft" und drittens „Eine brauchbare Admiralität".

Der erste der Artikel muß zugeben, daß ein englischer Minister, so sehr er auch von der gänzlichen Mangelhaftigkeit der englischen Armee überzeugt sein mag, für die Hebung derselben absolut nichts thun kann, wenn nicht die öffentliche Meinung mit Begeisterung auf seiner Seite steht; weil ohne letztere die ganzen Anstrengungen und verausgabten Millionen nicht weiter reichten als bis zum nächsten Ministerwechsel, bei welchem das ganze Geld als weggeworfen zu betrachten ist, sobald andere Anschauungen über die Armeeverhältnisse Platz gegriffen haben sollten. Wem fallen dabei nicht die colossalen Ausgaben für die Eisenbahn bei Suakim ein, welche nachher in der Wüste liegen gelassen wurde und von der man jetzt in englischen Blättern lesen kann, daß die Schienen von den Arabern zu Barrikadenbauten verwendet werden, die nun den englisch-ägyptischen Truppen Trotz bieten sollen.

General Hamley nimmt an, daß eine etwaige feindliche Landung in England mit mindestens 100 000 Mann versucht werden würde und beweist, daß England durchaus nicht in der Lage sei, einer solchen Armee die Spitze zu bieten, und daß wenigstens eine kriegsbereite Truppe von 15 000 Mann mit allen Geschützen, Trains u. s. w., sowie 25 000 Mann, um die reguläre Armee zu complettiren, nöthig sein würden um einer solchen Landung erfolgreich entgegenzutreten. Das Blatt fügt hinzu, wenn man den ganzen Artikel gelesen habe, komme man zu der höchst peinlichen Ueberzeugung, daß, wenn die Armee auch nur in der halben Stärke von denen, mit welchen Preußen 1866 in Oesterreich, und Deutschland 1870 in Frankreich einfiel, nach England hinübergeworfen würden, die Lage des Inselreiches eine ganz verzweifelte genannt werden müßte, wenn nicht Gott sei Dank jener „Silberstreif" die Ufer beschützte. Aber auch dieser Meeresschutz sei illusorisch, wenn nicht neben braven Herzen Schiffe und Kanonen in hinreichender Zahl vorhanden seien, jede Landung zu verhindern.

Der Schreiber des zweiten Artikels, Oberst Hozier, ist als Militärschriftsteller auch in Deutschland bekannt. Er vertheidigt die bekannte große Rede General Wolseley's über die Schwäche der englischen Armee durchaus und sagt General Wolseley habe vergebens an die Thüre der Ministerzimmer angeklopft und darum sich, und zwar erfolgreich, an die öffentlich Meinung gewendet. Hozier meint, die Gefahr einer feindlichen Landung in England, sei eine geringe, so lange die englische Flotte ersten Ranges sei; doch leider wäre die Meinung der Fachleute dahingehend, daß die britische Marine nicht Alles leisten könnte, was im Kriegsfalle vor ihr verlangt werden wird. Wenn die britische Flotte einmal besiegt und gezwungen sei, in den Häfen Schutz zu suchen, dann sei eine Landung nicht erst nöthig, da die triumphirenden Flotten die ganze Insel blockiren würden.

Auch die Hafenvertheidigungen, sagt Hozier, sind vollständig ungenügend, wovon sich jeder einfache Reisende überzeugen könnte, welcher die Werke der Häfen von Portsmouth, Dover, Chatam und Plymouth besuchte, und sähe, wie schwächlich dieselben armirt sind, und bedächte, daß etwa zwei Jahre nöthig sind, um die fehlenden Geschütze durch neu gefertigte zu ergänzen. Es bedarf keines sachverständigen Auges, um sich zu überzeugen, daß die Häfen Aberdeen, Belfast, Dublin, New-Castle, Hull, Liverpool Bristol und Cork, sowie der Flüsse Forth Clyde und Themse gänzlich ungedeckt sind. Ebenso sei keine militärische Enthüllung nöthig, um zu erfahren, wie wenig tauglich zur Vertheidigung die englischen Freiwilligen und Milizen seien, welche weder eine Organisation noch Equipirung, Repetiergewehre, Munition, Trains, Intendantur, Hospitaleinrichtungen oder sonst Ausrüstungsgegenstände besitzen. Ferner genügte schon ein Blick vom Dampfer aus, um zu erkennen, daß Gibraltar so schlecht mit Geschützen versehen sei, daß es nicht drei Tage zu widerstehen vermöchte, wenn seine Seefront von den spanischen Linien aus mit schweren Geschützen von der Länge nach bestrichen würden; auch die Geschützarmirung von Malta sei eine mehr wie ungenügende. Das Endergebniß der Betrachtungen Oberst Hozier's läuft darauf hinaus, daß der englischen Armee, um einer Landung wirklich erfolgreich widerstehen zu können, nicht mehr oder weniger als 100 000 Mann fehlen, eingeschlossen 30 000 Mann Cavallerie und außerdem etwa 1800 Geschütze.

Der dritte Artikel behandelt die Marine, welche Lord Beresford, besonders was die Geschützarmirung anbetrifft, für unzulänglich hält. Er beschäftigt sich außerdem mit der Organisation der Admiralitätsbehörden und verlangt eine Vereinfachung der Zusammenstellung derselben, indem er statt des unbehilflichen Apparates des gegenwärtigen Admiralitätsstabes, bei welchem Jeder die Verantwortung auf den anderen schieben kann, nur einen Lord der Admiralität haben will, dem drei Departementschefs, je einer für das Personal-, für das Material und für die Finanzen unterstellt sind. Größere Schlagschatten sind auf das

---

Von der Höhe.

Erzählung von Annie Küster.

[Nachdruck verboten.]

(2. Fortsetzung.)

Oft mußte sie sich fragen, ob sie wohl seine Gattin geworden wäre, wenn er anders gewesen, nicht so spöttisch, heuchlerisch, wie sie ihn stets erkannt, ob sie an seiner Seite hätte glücklich werden, ihn lieben können? Sie mußte dann doch diese Frage verneinend beantworten, mußte sich gestehen, daß, wenn Brixen auch ein weit Besserer gewesen, er doch dem Ideal ihrer Träume nie entsprochen haben würde. Zudem wußte Elsa, daß es einen Mann gab, der ganz jenem Ideal entsprach, und dieser und der Verstorbene hatten gar Nichts gemein, nichts auch nur annähernd Verwandtes!

Daß aber Brixen sie ehrlich und wahr geliebt, daß wußte sie von seinem Sterbebette her, und Jener, an den sie immerfort dachte, dessen Bild in jedem Traume ihr vor Augen trat, er hatte ihren Verwandten getödtet! Allerdings war dies im ehrlichen Zweikampf geschehen, allein die Thatsache an sich warf schon einen trüben Schatten in ihr Leben, und zog einen Trauerflor um das Bild des geliebten Mannes. Würde die Zeit abschwächend, mildernd, die Gegensätze versöhnend walten? Mit bangem Herzen warf Elsa auch diese Frage auf.

Sie wußte, daß Otto Raimond zu einer Festungshaft verurtheilt worden war und dieselbe angetreten hatte. Wie gern hätte sie ihm ein Wort des Trostes gesagt, doch sie wußte ja nicht einmal, ob er solchen Trost begehrte von ihr, ob und wie er ihrer gedachte. Ihr Geschick hatte sie verwirrt, getrübt von dem Augenblick an, wo Herbert von Brixen ihren Lebensweg gekreuzt wäre er nicht gekommen, dann hätten sich Raimonds und ihr Herz schon gefunden, denn damals war sie ihm näher, erreichbarer als jetzt, wo des Vetters Tod eine Kluft zwischen sie und ihn gerissen, die zu überbrücken nur der Zukunft vielleicht gelingen konnte.

Walter von Meinberg war gesundet an Leib und Seele in der erfrischenden Landluft, er war gereifter geworden in dem verhängnißvollen Jahre, das seinem Leben einen so ergreifenden Wechsel gebracht. Vor einem Jahre noch hatte Brixen auf sein Verderben gesonnen, um sich in ihm an seiner Schwester zu rächen, und nun war der Vetter todt und er im Besitz von dessen Gütern; wie wunderbar hatte sich das Schriftwort bewährt: „Mein ist die Rache, ich will vergelten!"

* * *

Einige Stationen von der Residenz entfernt, wohl eine Stunde von der Residenz seitwärts, steht ein großes einsames Landhaus.

Ein schöner, ausgedehnter, blumenreicher Garten, dessen Größe auf den Namen „Park' mit Recht Anspruch machen könnte, umgiebt die freundliche Besitzung und zieht sich bis zu dem Walde hin, welcher den Hintergrund eines Dorfes bildet, das noch etwa zehn Minuten von dem Landhause entfernt ist. Zwischen ihm und der Eisenbahn stellt eine gut erhaltene Chaussee die Verbindung her und ein Zweigstrang derselben erstreckt sich bis nach Reinach, dem oben erwähnten Dorfe, zu welchem das Landhaus gehört.

Hier lebte jetzt Otto Raimond, denn seine Großeltern waren die Besitzer jenes Landhauses, aus welchem kein frohes Lachen oder Sprechen erklang, dessen weite Räume bis auf die wenigen, für die persöhnlichen Bedürfnisse der alten Leute und einer bejahrten Dienerin, eines Kutschers, welcher zugleich Gärtner war, endlich eines jüngeren, hauptsächlich als Köchin fungirenden Mädchens, nöthigen Zimmer und Gelasse unbewohnt waren; nur hin und wieder ließ sich das Wiehern oder Schnauben eines der beiden Rappen hören, deren Aufgabe vorzugsweise darin bestand, sich im Stalle bei reichlichem Futter gütlich zu thun. Es lag stets eine feierliche Stille, über dieser Besitzung, die Gartenwege waren so sorgfältig geharkt, daß jede neue Fußspur sofort ersichtlich werden mußte, und jedes fallende Blättchen ward vom alten Christoph, dem Kutscher-Gärtner, gewissenhaft entfernt. Außer dem absolut Nöthigen fand mit der Außenwelt kein Verkehr statt.

So war es bis vor wenigen Wochen gewesen, seitdem aber war Leben eingekehrt im „Schloß", wie das Landhaus des alten Herrn Raimond allgemein genannt wurde. Auf dem schönen runden, kiesbedeckten Platze hinter dem Hause, auf dem mittelst einer großen Freitreppe eine lange und breite Veranda mündete, trieb sich ein reizender Knabe in lustigem Spiel mit seinem vierbeinigen Freund und Gefährten, einem großen Leonberger Hunde umher, während von der Veranda aus oft genug zärtliche Augen dem Spiel des Kindes zusahen, denn dort saßen in der wärmenden Frühlingssonne stundenlang die einsamen alten Leute und lauschten der Stimme einer jungen Frau, welche ihnen vorlas, bald aus der Zeitung, einem Buch oder einem Journal. Und diese junge Frau war Marie Gruner, der Knabe ihr Max.

Hier hatte sie durch Doctor Thiemer ihr neues Heim gefunden. Schwer war die Aufgabe, welche sie übernommen. Die alte Dame, Frau Raimond, war stets leidend, nervenkrank launenhaft, bald gut und sanft wie ein Kind, dann wieder unzufrieden, leicht gereizt, wie diese Wechsel ihr krankhafter Zustand wohl mit sich bringen mochte; Herr Raimond war nahezu erblindet und durch rheumatische Schmerzen oft wochenlang gepeinigt. Dies Greisenpaar zu pflegen, zu unterhalten und aufzuheitern, war nun Marie Gruners Wirkungskreis geworden.

Schon seit vier Wochen lebte sie im „Schloß", wo man ihr sehr freundlich entgegengekommen war — ihr und dem Knaben, und es war ihr leicht geworden, sich die Zuneigung der

englische Militär- und Marinewesen schwerlich jemals geworfen worden.

Tagesschau.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Reichsverhältnisse im Schutzgebiete von Neu-Guinea.

Wie aus Stockholm berichtet wird, lautete der Toast, welchen König Oskar von Schweden bei dem Galadiner im Residenzschlosse auf den deutschen Kaiser ausbrachte, wörtlich: Sire! Zu den schönsten und theuersten Erinnerungen meines Lebens rechne ich die liebevolle Gesinnung, die Ew. Majestät ruhmreicher und verehrter Großvater für mich schon als Jüngling an den Tag legte, fernerhin für mich als Mann und König behielt, und auch die treue Freundschaft, die Ew. Majestät edlen, jetzt in Gott ruhenden Vater seit Langem mit mir vereinte. An diese Erinnerungen schließt sich ja so natürlich die mir so theure Freundschaft Eurer Majestät und meine Dankbarkeit für dessen mich und das Land so hoch beehrenden und erfreuenden Besuch. Möge Gott Ew. Majestät ein langes, glückliches Leben eine glorreiche und gesegnete Regierung verleihen, und mögen dem unsrigen entsprechende Gefühle sich auch zwischen Germaniens Völkern und den Brudervölkern der scandinavischen Halbinsel in Gesinnung und im Wirken immer mehr entwickeln.

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen nach wird Kaiser **Wilhelm II.** in den ersten Tagen des Septembers dem König Albert von Sachsen einen mehrtägigen Besuch abstatten und gleichzeitig den in der Zittauer Gegend stattfindenden Manövern beiwohnen, an denen auch das Grenadierregiment Nr. 101 theilnimmt, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist.

Nach den bisherigen Dispositionen wird Kaiser Wilhelm am Dienstag Spätabend von Kiel beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe eintreffen und dort die Nacht verbleiben. Am nächsten Morgen erfolgt dann die Fahrt nach Potsdam. Im Laufe des Augusts gedenkt der Kaiser auch seine vier Söhne in Oberhof in Thüringen zu besuchen.

Bei dem Vermählungsprojecte einer preußischen Prinzessin mit dem russischen Thronfolger soll es sich nicht um die Prinzessin Magaretha, die jüngste Schwester des Kaisers, sondern um die zweitjüngste, Prinzessin Sophie, handeln. Prinzessin Magarethe soll die künftige Braut des Kronprinzen von Griechenland sein.

Das Befinden der Kaiserin Victoria und des neugebornen Prinzen ist ununterbrochen gut. Die Kaiserin Friedrich ist auf das Sorglichste um ihre Schwiegertochter bemüht.

In München wird dei Erinnerungsfeier an König Ludwig I von Bayern unter ungeheurem Andrang gefeiert. Am Abend fand die Aufführung eines von Hans Hopfen gedichteten Festspieles statt, zu welcher der gesammte Hof mit dem Prinz-Regenten erschienen war. Die im Stücke vorkommenden Worte „Ein guter Bayer ist auch ein echter Deutscher“ wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, ebenso am Schluß die Apotheose. Das übervolle Haus sang stehend die Nationalhymne. Am Montag früh wurde von allen Kirchen der Stadt geläutet, Militärpersonen bliesen von den Thürmen herab. In der Basilica, in welcher König Ludwig I. begraben liegt, legten der Regent, die Mitglieder der königlichen Familie, zahlreiche Deputationen im Beisein des päpstlichen Nuntius, des diplomatischen Corps und des Festcomitees prachtvolle Kränze am Grabdenkmal des Gefeierten nieder. Hierauf hielt der Erzbischof ein Hochamt, wobei die Musik von der königlichen Capelle ausgeführt wurde. Die Stadt prangte im herrlichsten Festschmuck, das Wetter war prächtig, der Festjubel großartig.

Wiener Blätter verbreiten abermals, Mitte August würden Fürst Bismarck in Kissingen, Crispi in Karlsbad, von Giers in Franzensbad sein. Eine Begrüßung der drei Staatsmänner sei sehr wahrscheinlich.

Ausland.

Belgien. König Leopold von Belgien hat den Obersten Lahüre zum Präsidenten der Regierung des Congostaates ernannt.

Bulgarien. Französische Blätter verbreiten die Nachricht, ein Familienrath des Hauses Coburg habe dem Fürsten Ferdinand empfohlen, Bulgarien zu verlassen.

Frankreich. Aus Anlaß der Enthüllung der Statue des Generals Meunier fand am Sonntag im Theater zu Tours zu Ehren des anwesenden Ministerpräsidenten Floquet ein Banquett statt, an welchem 350 Personen theilnahmen. In der Antwort auf die Begrüßung des Maire's von Tours toastete Floquet auf die alte Armee, welche Frankreich den Ruhm erworben habe, ebenso wie auf die neue, welche Frankreich Zuversicht einflöße und ihm den Frieden sichere. Auf den von dem Präsidenten des radicalen Clubs in Tours ausgesprochenen Wunsch bezüglich der Trennung von Kirche und Staat ersuchte Floquet die Zuhörer, der Regierung Vertrauen zu schenken. — Der Arbeiterstreik dauert in Folge der Aufstachelung der Anarchisten noch immer fort. Es herrscht große Erregung. Die Regierung hat die Militär- und Polizeiposten wesentlich verstärken lassen und scharfe Befehle gegeben. Montag Abend kam es auch zu mehrfachen Zusammenstößen, bei denen abermals eine ganze Anzahl von Arbeitern und Beamten verletzt wurden. — Minister Freycinet will die Ersatzarmee gleich der Linienarmee in 18 gänzlich selbstständige Armeecorps ordnen, die im Kriegsfall dieselbe Organisation und Verwendung hätten wie das Linienheer. — Die französischen Schildwachen müssen, damit das neue Lebelgewehr nicht verrathen wird, mit dem alten Grasgewehr aufziehen.

Italien. Die Regierung hat den europäischen Mächten in officieller Weise erklären lassen, daß sie endgiltig von dem Gebiet von Massauah Besitz ergreife. Sie beruft sich vornehmlich auf das Vorgehen der anderen Staaten, welche der Türkei zur „Aufrechterhaltung der Ordnung“ Gebietstheile genommen haben. Alle diese Ausführungen beweisen aber nicht das Recht Italiens, sondern constatiren nur, daß wer die Macht hat, gegenüber der Türkei auch Recht hat. — Kaiser Wilhelm II. hat, wie vaticanische Blätter melden, auf den Glückwunsch Papst Leo's XIII zur Geburt des jüngstgeborenen Prinzen folgende telegraphische Antwort gesandt: „Wahrhaft bewegt von der Theilnahme Eurer Heiligkeit, anläßlich der Geburt unseres Sohnes bitten wir Sie, den Ausdruck unserer Dankbarkeit für den neuerlichen Beweis aufrichtiger Zuneigung entgegenzunehmen.“ Das Befinden des Papstes soll übrigens nicht das allerbeste sein und ein Leberleiden mannigfache Beschwerden hervorrufen.

Serbien. Zwischen Serbien und Bulgarien ist der Vertrag über die Grenzregulirung unterzeichnet worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 30. Juli. (Eine nächtliche Pontonier-Uebung) fand von Sonnabend zu Sonntag bei electrischem Licht, welches von dem am Fährplatze vor Anker liegenden Dampfer „Wanda“ ausging, auf der Weichsel statt. Auf der „Wanda“ sahen mehrere Hundert Personen dem interessanten militärischen Schauspiel zu. Auf dem Schloßberg kribbelte es von Menschen, am Uebungsplatze stand eine dicke Menschenmauer bis gegen Mitternacht und auf der Weichsel kreuzten zahlreiche Boote, darunter auch die des Graudenzer Ruderclubs. Die Uebung dauerte von 9 Uhr Abends bis 2½ Uhr Sonntag früh; der Abbruch der Brücke ging außerordentlich schnell von Statten.

— **Marienburg,** 30. Juli. (Durch das Hochwasser) sind sämmtliche Maulwürfe zu Grunde gegangen und es erscheint eine Einführung dieser Thiere in die inundirten Gebiete unter allen Umständen geboten, da man endlich selbst in der Niederung zu der Ansicht gelangt, daß 1000 Engerlinge und Maden schädlicher sind als ein Maulwurfshaufen.

— **Rehhof,** 28. Juli. (Feuer.) Die Besitzung des Schmiedemeisters Wormuth in Zieglershuben ging heute Mittag, während W. auf einer Fahrt nach Marienwerder begriffen und die Ehefrau auf dem Felde beschäftigt war, in Flammen auf. Vier Schweine fanden in dem Feuer ihren Tod. Durch den zur Zeit herrschenden Sturm übertrugen sich die Flammen auf die Nachbargrundstücke des Eigenthümers Grand und der Wittwe Knack. Auch diese Gebäude brannten in wenigen Minuten total nieder. Die Entstehungsart des Brandes ist bis jetzt unbekannt. W. ist mit Gebäuden und Mobiliar, der Eigenthümer Grand mit den Gebäuden, die Wittwe Knack und sämmtliche Einwohner dagegen garnicht versichert.

— **Dirschau,** 30. Juli. (Komische Adresse) Vor einiger Zeit, so erzählt die hiesige Zeitung, sandte ein Danziger Bahnarbeiter an S. Excellenz den Minister von Maybach ein Bittgesuch unser folgender Adresse: „An den öffentlichen Arbeiter Herrn Minister zu Berlin. Hochwohlgeborer genannt Maybach, Berlin.“ Das Schreiben gelangte natürlich richtig an den Minister.

— **Aus dem Kreise Schlochau,** 29. Juli. (Ziegeleibrand.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Camrauer Ziegelei und äscherte dieselbe vollständg ein. Es sind überhaupt hier in diesem Jahr viele Blitzschläge vorgekommen.

— **Dt. Krone,** 29. Juli. (Wanderheuschrecken. Eisenbahn. — Ueberschwemmung.) Nachdem kaum der erste Ansturm der Wanderheuschrecke überwunden ist, macht das schädliche Thier sich schon wieder im südwestlichen Theile unseres Kreises breit. Diesmal tritt sie in der Feldmark Ruschendorf (dem vorjährigen Heerde) auf und zwar in großer Menge. In einer Bekanntmachung des Landrathes wird die Vermuthung ausgesprochen, daß auch an anderen Orten die Heuschrecke in Zügen aufgetreten ist, daß aber die Grundstücksbesitzer wohl aus Furcht vor einem ihnen etwa entstehenden Schaden (!) dies nicht zur Anzeige gebracht haben. Dabei wird ungesäumte Anzeige unter Androhung von Strafe nochmals strengstens zur Pflicht gemacht. — Die neue Eisenbahnstrecke Dt. Krone-Kallies wird voraussichtlich Anfangs September eröffnet werden; zu diesem Termine sollen wenigstens die Bahnhofswirthschaften“, („Restaurationen“ giebt es also nicht mehr) in Tütz und Kallies vom Eisenbahn-Betriebsamte in Schneidemühl verpachtet werden. — Die Folgen der Frühjahrsüberschwemmung machen sich, so wunderlich das auch klingen mag, hier noch immer sehr bemerkbar. Einer unserer Seen, der Schloßsee, hat nämlich noch lange nicht seinen gewöhnlichen Wasserstand wieder erreicht, da der Abfluß ein so geringer ist, daß seit der letzten Regenperiode der See sogar bedeutend gestiegen ist. Die Anwohner leiden nach dem „Geselligen,“ sehr unter diesen Verhältnissen und haben sich deshalb, da eine Beschwerde beim Magistrat erfolglos geblieben ist, an den Regierungspräsidenten um Abhilfe gewandt.

— **Danzig,** 28. Juli. [Ermordet.] Der Handelsmann Josef Walenczikowski aus Parpahren, Kreis Stuhm, der auf der Chaussee bei Hohenstein, wie wir mittheilten, von einer Gesellschaft roher Wegelagerer überfallen und durch zahlreiche Messerstiche verletzt wurde, ist im hiesigen Lazareth seinen Wunden erlegen.

— **Insterburg,** 29. Juli. (Raubmord.) Gestern morgen wurde in der Forst zwischen Rosenfeld und Krusinn ein ermordeter unbekannter Mann gefunden. Dem Anschein nach liegt ein Raubmord vor, denn Hals und Kopf des Todten zeigen viele Messerstiche, und die Taschen waren durchsucht und nach außen gekehrt.

— **Bromberg,** 30. Juli. (Radfahrer-Verein. — Warschau-Bromberger Eisenbahn.) Der Bromberger Radfahrer-Verein wird am 4. und 5. August d. J. sein viertes Stiftungsfest in solenner Weise begehen. Während am kommenden Sonnabend, Abends 8 Uhr, die Begrüßung der Gäste im Vereinslocal (Sauers Restaurant) stattfindet und sodann das Fest durch ein Concert in dem mit Recht so beliebten Garten in würdiger Weise eingeleitet werden soll, wird am Sonntag Abend nach verschiedenen Ausflügen 2c. ebenfalls ein Concert stattfinden. Auch wird im Gesellschaftshause die Preisvertheilung erfolgen, wie auch noch ein gemeinschaftliches Abendessen daselbst arrangirt werden soll. — Der „Kuryer Warszawski“ schreibt: „Der für das künftige Jahr projectirte Etat allgemeiner Ausgaben für die Warschau-Bromberger Eisenbahn wird um 57 000 Rubel verringert. Diese Summe soll hauptsächlich bei den nicht fixirten Gehältern, den Gehältern und bei den Materialausgaben erspart werden. — Seitens der russischen Regierung ist zum Hauptcontrolleur der Warschau-Bromberger Bahn Controlleur Aszyk ernannt worden. Als Controlleure derselben Linie wurden von der Regierung berufen die Beamten Oriel und de Waldau.

—**Posen,** 30. Juli. (Die Enhüllungsfeier des Provinzial-Krieger-Denkmals) verbunden mit dem 5. Provinzial-Landwehrfest, findet, wie die „Pos. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats September statt. Das seiner Zeit aufgestellte Programm bleibt bestehen; die Einladungen an die Ehrengäste, Krieger- und Landwehrvereine werden rechtzeitig ergehen.

— **Rawitsch,** 29. Juli (Vom Postdiebstahl.) Das tiefe Dunkel, welches auf dem Postdiebstahl in Rawitsch ruhte, scheint sich lichten zu wollen. Es haben sich Verdachtsmomente ergeben, welche darauf hindeuten, daß die That von einem oder mehreren Postbeamten verübt wurde. Die Untersuchungen und Vernehmungen sind im Gange, u. A. wurde die Gegend am jüdischen Kirchhof nnd den Militär-Schießständen von mehreren Gendarmen und Polizeibeamten nach dem Verbleib des gestohlenen Geldes durchsucht. Hoffentlich gelingt es, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

Lokales.

Thorn den 31. Juli.

? **Pionirübungen.** In einigen Tagen beginnen die Pionirübungen auf der Weichsel zwischen Schulitz, Culm und Graudenz, an welchem das Gardepionirbataillon, das königlich sächsische, das danziger 1. und thorner 2. Pionirbataillon Theil nehmen. Um den Wassertransport des ganzen Brückenschlag-Materials, der Maschinen, der Pontons, Anker 2c. genau in der Hand zu haben, hat das Commando der Gardepionire mit dem Dampferbesitzer Huhn hier, ein Abkommen dahin getroffen, daß der Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“ für die Zeit vom 4. bis 22. August, a Tag zu 12 Stunden, zur Verfügung der

---

beiden Alten zu erwerben. Auch Dörte, die alte Dienerin, und Christoph, der Gärtner-Kutscher, schienen ihr und Max sehr zugethan und der letzterer hatte sie in der alterthümlichen Equipage mit den beiden Rappen von der nächsten Eisenbahnstation abgeholt. In den ganzen vier Wochen hatte Marie Gruner Niemand sonst zu Gesicht bekommen, als die Bewohner des „Schlosses.“ Die größte Gunst der Herrschaft hatte sie sich im Fluge erworben, nur die Dienerschaft schien, schon nach dieser kurzen Zeit, nicht mehr so wie am Tage ihrer Ankunft. Argwohn und Eifersucht auf Seiten Dörtes und Christophs mochten dabei wohl das Ihrige thun. Auf alle Fälle war die nach und nach mehr und mehr zur Schau getragene Animosität der beiden alten Diener ein ungünstiges Omen und keine angenehme Zugabe zu den ohnehin von ihr übernommenen schwierigen Pflichten.

In der trostlosesten Einförmigkeit verging Tag um Tag, Woche um Woche, und hätte Marie ihren Knaben nicht gehabt, es würde ihr kaum möglich geworden sein, die Eintönigkeit zu ertragen, welche für die arme Nervenkranke zur Bedingung gemacht, auf sie selbst einen geit tödtenden Einfluß üben mußte. Ihre ganze Thätigkeit, ihr ganzes Denken war in Anspruch genommen durch das alte Paar; sie mußte lesen, was dieses wünschte; sie spielte oder sang, wenn jenes es so verlangte; sie setzte sich zur Whistpartie auf Commando. Nur wenige Augenblicke im Laufe des Tages konnte sie ihr eigen nennen, sich und ihrem Max widmen und erst spät am Abend war sie ihre eigene Herrin.

Da nach etwa einer Woche ihres dortigen Aufenthalts, traf auf dem „Schloß“ Otto Raimand ganz unerwartet ein. In dem großen, weitläufigen Gebäude suchte er sich die passendsten Räume aus und schlug dort sein Atelier auf, wie er es schon oft gethan für Wochen oder auch Monate, und mit seiner Ankunft schwand die Eintönigkeit des Lebens im Landhause. Otto Raimond erkannte schnell, wie schwer die von Frau Gruner übernommenen Pflichten waren, und bemühte sich, ihr dieselben möglichst zu erleichtern. Er hatte Maria früher nicht persönlich gekannt, doch von ihrer großen Schönheit gehört und war nun nicht wenig überrascht, ihr hier im Hause seiner Großeltern als Gesellschafterin zu begegnen

Zu dem kleinen Max fühlte der Künstler sich wunderbar hingezogen und der liebliche Knabe hatte sein ganzes Herz gewonnen; tagelang konnte er sich mit dem Kinde beschäftigen, der Kleine spielte in seinem Atelier, während er arbeitete, ging mit ihm pazieren und Otto spielte oft selbst wie ein Kind mit ihm.

Vor seiner Ankunft hatten seine Großeltern noch keine Ahnung gehabt von dem unglücklichen Duell; Marie hatte davon wohl in den Zeitungen gelesen, als sie aber erfahren, daß Otto Raimond der Enkel der beiden alten Leute sei, ihnen den Fall verschwiegen. Sie ging von der Ansicht aus, daß, wenn sie es erfahren sollten, der junge Mann ihnen selbst darüber schon Mittheilung machen werde und Otto war ihr für die bewiesene Discretion sehr dankbar; er wollte die leidenden Großeltern, für die eine so große Aufregung nur schädlich hätte wirken müssen, gar nicht mit seinem Mißgeschick vertraut machen Sobald er sein Urtheil kannte, es lautete auf zwei Jahre Festungshaft, verließ Otto Raimond das Landhaus seiner Großeltern und die alte Stille und Einsamkeit kehrte nun doppelt fühlbar zurück.

Marie Gruner und er waren Freunde geworden, und sie sah ihn sehr ungern scheiden, schon um des Knaben willen, der „Onkel Otto“ gewiß schmerzlich vermissen würde. Und auch ihm selbst wurde der Abschied recht schwer, denn der kleine Max war auch ihm mächtig ans Herz gewachsen. Er hatte zwei Bilder von ihm gemalt: das Kind mit dem Leonberger spielend; eines schenkte er Maria, das andere nahm er mit sich als eine Erinnerung an die frohen Stunden, welche er mit Max verlebt.

„Ich fürchte, mein armer Junge wird sich ganz krank sehnen nach Ihnen, Herr Raimond,“ sagte Maria beim Abschied zu Otto, welcher das weinende Kind beruhigen mußte, wenngleich ihm selbst eine Thräne im Auge glitzerte.

„Ich werde meinen kleinen Freund wohl nicht mehr hier vorfinden, wenn ich wiederkomme“, meinte Raimond, „denn die Aufgabe, welche Sie übernommen haben, gnädige Frau, wird, fürchte ich, über Ihre Kräfte gehen; besonders wenn der Winter kommt, dann werden Sie thun, was ich Ihnen nicht verargen kann: Sie werden diese Clausur fliehen! Für meine Großeltern wird das ein schwerer, unersetzlicher Verlust sein, denn sie haben sich in ihrer Einsamkeit noch nie so glücklich gefühlt, als seit sie hier weilen.“

„Glauben Sie nicht,“ erwiderte Marie Gruner fest, daß ich vor den Pflichten zurückschrecke, welche ich einmal übernommen habe, so lange es meine Verhältnisse gestatten, werde ich hier bleiben und treulich auf meinem Posten ausharren. O, ich habe mich ganz gut hier eingewöhnt und sehne mich gar nicht nach dem Weltgetümmel zurück,“ antwortete Marie aufrichtig. Noch einmal drückte sie dem Scheidenden die Hand, der bald darauf in dem väterlichen Zweigespann zum Thor hinaus fuhr, einer nicht gerade angenehmen Zeit entgegen.

Auch der alte Herr Raimond und seine Gattin sahen den Enkel ungern scheiden; sie hatten Beide das Gefühl, als wäre ihr Otto zum letzten Male bei ihnen zu Gast gewesen. Sie blickten sich an und der Großvater nickte seiner weinenden Frau zu:

„Ja, ja, es ist mir zu Muth, als sollten wir ihn nicht mehr wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Pionire steht. Der Dampfer hat für die ganze Zeit stets unter Dampf zu bleiben.

— **Für Schullehrerinnen.** In einem Specialfalle hat der Unterrichtsminister wie folgt entschieden: „Nachdem der Lehrerin N. auf Grund der über ihre Bedürftigkeit angestellten Ermittelungen in Gemäßheit des Absatzes 4 § 1 des Lehrerpensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 eine lebenslängliche Pension bewilligt worden ist, hat sie auf die Fortzahlung der Pension einen Rechtsanspruch erworben, und es kann eine Kürzung oder Einziehung derselben nur aus den im Pensionsgesetze vorgesehenen Gründen erfolgen. Die Verheirathung einer pensionirten Lehrerin gehört nicht zu diesen gesetzlichen Gründen, und es muß daher bei der einmal festgesetzten Bewilligung sein Bewenden haben."

— **Ist es gestattet, verschlossene Briefe,** in einem Packet vereinigt, von einem Postort zum anderen zu senden? Das Schöffengericht in Köln hat diese Frage bejaht resp. erklärt, es sei eine Lücke im Postgesetz vorhanden und infolge dessen eine Bestrafung nicht zu rechtfertigen. Der Postfiscus hatte für 900 Briefe, per Packet gesandt, das vierfache Strafporto = 40 Pf. per Brief insgesammt 360 Mk. reclamirt. Das Schöffengericht wies die Klage aber ab.

— **Rundreisebillets.** Die für Reisende mit combinirbaren Rundreisebillets so wichtige Bestimmung, daß das Vereinsgebiet an einer Grenzstation verlassen und an einer anderen wieder betreten werden kann, wird nun doch aufgehoben. Auf der Hauptversammlung deutscher Eisenbahnverwaltungen ist ein dahin zielender Antrag angenommen worden. Die neue Bestimmung wonach die Rundreise innerhalb des Vereinsgebietes ein zusammenhängendes Ganzes bilden muß, tritt voraussichtlich schon im Herbst dieses Jahres in Kraft

— **Den Strafanstaltsaufsehern,** welche während ihrer Militärdienstzeit als Vicefeldwebel und Vicewachtmeister das Officier-Seitengewehr getragen haben, ist, wie wir hören, einem neuerdings ergangenen Erlasse des Ministers des Innern zufolge, gestattet worden, dasselbe mit goldenem Portepee außer Dienst tragen zu dürfen.

— **Zur Dienstpflicht der Apotheker.** Nach einer neuerlichen Entscheidung der zuständigen Behörde wird einem Pharmaceuten, wenn derselbe sein Jahr mit der Waffe abdient und während dieser Zeit bei einer Universität Collegien belegt hat, dieses Jahr oder ein Theil desselben als Studium nicht angerechnet. Zu der Frage, ob den Pharmaceuten, welche ihr Jahr abdienen und während dieser Zeit conditioniren, diese Zeit vor dem Examen angerechnet werden kann, sind gegenwärtig von der Reichsbehörde bei den Bundesregierungen Erhebungen angestellt worden.

— **Jagd am Sonntag.** Wie sich jetzt herausstellt, bezieht sich die neulich mitgetheilte Entscheidung des Kammergerichts über die Strafbarkeit auch der Ausübung der Anstandsjagd am Sonntage nicht auf unsere östlichen Provinzen, sondern nur auf Hessen-Nassau, wo besondere Sabbathordnungen bestehen. Bei uns sind nur lärmende Jagden am Sonntag verboten.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,90 Meter. Angelangt sind die Dampfer „Oliva" mit Ladung aus Königsberg und „Thorn" mit 3 Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Anna" mit Ladung nach Danzig und „Thorn" mit 3 Schleppkähnen nach Polen.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkt** waren 8 Schweine aufgetrieben, die im Preise 28—30 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht brachten.

a **Polizeibericht.** 15 Personen wurden verhaftet.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 28. fortgesetzten Ziehung der Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung: 36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12 136 37 889 41 707 45 607 49 541 54 915 56 724 58 010 60 252 62 520 67 122 72 528 73 752 77 283 78 484 80 124 80 452 85 957 91 933 92 254 94 483 103 496 106 151 106 952 121 754 133 796 139 065 139 454 156 346 157 227 162 094 176 045 176 600 181 513 188 237 189 183. 33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6289 6788 13 494 23 277 25 015 25 444 31 178 35 225 36 134 41 610 59 471 65 863 73 084 77 859 79 459 85 982 88 662 90 259 90 624 97 604 114 449 120 743 126 562 137 622 142 811 142 823 148 149 149 964 154 514 164 519 165 293 165 896 174 723. 23 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3547 5891 13 957 22 413 31 233 32 559 41 124 67 592 74 289 94 614 98 205 101 331 123 966 125 715 128 939 142 007 142 044 142 405 150 603 150 993 154 224 163 010 168 824.

Bei der am 30. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 15 912 23 207 5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 7718 29 075 29 805 64 454 75 314. 27 Gewinne 3000 Mk. auf Nr. 6190 7495 13 219 15 455 16 386 29 103 39 415 41 389 49 226 56 896 58 838 67 475 79 206 82 192 115 236 117 832 126 284 129 240 129 679 130 860 142 392 149 002 149 328 160 069 162 881 173 352 182 517 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 26685 31 588 38 749 39 195 42 996 43 758 66 476 66 797 74 081 74 269 74 416 79 068 95871 107 956 113 225 117 060 117 982 120 681 129 139 133 575 135 527 151 547 164 178 172 383 172 755 177 643 180 766 189 170. 40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 308 467 3 077 4 695 8 064 11 937 13 471 14 376 17 116 29 864 38 010 38 322 38 623 41 633 68 854 74 811 75 506 78 532 80 240 85 191 86 208 94 369 100 307 103 387 115 734 112 475 113 525 117 080 124 276 129 647 144 400 148 135 148 983 153 547 157 821 163 843 164 312 166 533 167 399 174 646. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 116 313 2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 6 846 25 189 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 20 180

Aus Nah und Fern.

* (Musikdirector Parlow †.) Am vergangenen Mittwoch ist in Wiesbaden im Alter von 66 Jahren der königliche Musikdirector Albert Parlow gestorben. Der Verstorbene war, wie der „Rh. Cour." erzählt, der erste Marine-Capellmeister, er hat als solcher in den Jahren 1852 und 1853 die ganze Welt umsegelt und den Ruhm der preußischen Militärmusik in die entferntesten Länder getragen. Nach dieser Weltreise kam Parlow als Capellmeister zum Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 und feierte als solcher großartige Triumphe. Einstmals spielte Parlow in Paris vor Napoleon. Bekannt ist die Antwort, die Parlow hier dem französischen Kaiser gab, als er, nach einer ihm gebrachten Morgenmusik in den Kreis der Musiker tretend, bei Besichtigung der Instrumente fragte, was man mit den großen Baßinstrumenten, die um den ganzen Körper ihrer Träger gehen, auf einem Rückzuge mache. „Majestät, was auf einem Rückzuge geschieht, wird bei uns nicht eingeübt", lautete die Antwort des Befragten.

* (Für die Rennbahn von Charlottenburg) bei Berlin war der Sonntag ein Unglückstag. Der Rittmeister von Osten von den Garde-Cürassieren kam beim Hindernißrennen so schwer zu Fall, daß er das Genick brach. Er war sofort todt, ebenso das Pferd. Am Vormittag hatte bei einem Uebungsritt auf derselben Bahn Rittmeister von Kramsta das Unglück, das Schlüsselbein zu brechen.

* (Die Fürsten von Thurn und Taxis und die Herrschaft Krotoschin.) In Bezug auf die gegenwärtig durch die Zeitungen laufende Notiz, nach welcher das Hinscheiden der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis zwei Millionen Mark gekostet, weil der Fürst von Thurn und Taxis vom preußischen Staate die Herrschaft Krotoschin zum Lehn habe und dafür vertragsmäßig beim Tode jedes preußischen Herrschers an die Krone Preußen den Betrag von einer Million Mark baar zu zahlen habe, schreibt man der „Magdeburger Zeitung" aus Berlin: „Nur um diese von der „Köln. Volks Zeitung" zuerst veröffentlichte Mittheilung nicht zur Legende werden zu lassen, machen wir auf die Unrichtigkeit derselben aufmerksam. Sie enthält selbst schon einen Widerspruch, denn wenn das Fürstenthum Krotoschin — so heißen die Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis in der Provinz Posen officiell — vom Staate zu Lehen gegeben wäre, so müßte jene Abgabe auch dem Staate und nicht der Krone zufallen. Die fürstliche Familie von Thurn und Taxis ist mit dem Fürstenthum Krotoschin nicht belehnt worden, wie etwa der Herzog von Braunschweig mit dem Fürstenthum Oels belehnt war, sondern hat im Jahre 1819 als Entschädigung für die Verluste ihrer aus der Beleihung mit dem Reichs-General-Erb-Postmeisteramte stammenden Rechte in denjenigen Gebieten, welche im Jahre 1816 mit Preußen vereinigt wurden, drei in der Provinz Posen belegene Domainalämter erhalten, welche zu einem Fürstenthum Krotoschin erhoben wurden, ebenso wie sie 1867 für die Ueberlassung ihrer gesammten Postgerechtsame eine Entschädigung von 3 Millionen Thalern erhielt. Hieraus kann man ermessen, daß die Erzählung der „Köln Volks-Zeitung" nicht zutrifft."

* (Si non e vero) . . . Ein neuer automatischer Apparat, dem man auch in Deutschland bald begegnen dürfte, ist dieser Tage in Paris aufgetaucht. Die automatische Drehorgel spielt zwanzig Stücke und zieht sich selbst wieder auf, rastet also nicht, als bis man ihr mit einem Nickel den Mund schließt. Der Leierkastenmann stellt das bösartige Instrument in irgend eine Ecke des Hauses und nachdem er diese Mine gelegt, geht er zufrieden in die nächste Kneipe. Alles Andere macht sich von selbst. Nachdem der Leierkasten eine halbe Stunde geraft, und von Zeit zu Zeit wieder mit der kleinen Fischerin begonnen hat, nähert man sich dem Ungethüm und findet an demselben auf einem lackirten Schilde die Worte: Wenn die Orgel aufhören soll, zu spielen, so muß ein Zehnpfennigstück in die Spalte gelegt werden." Selbstverständlich beeilt man sich durch das kleine Opfer einen Stillstand der Maschine herbeizuführen, und wirklich, sie hört auf, aber — sie fängt drei Minuten nachher wieder an und fährt fort, bis jeder im Hause in Contribution gesetzt ist und der Orgelspieler seinen fleißigen Nickelmann weiter trägt.

Telergaphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. Juli.

Fonds: festest.		31.7. 88.	30. 7. 88.
	Rusische Banknoten	194—65	191—70
	Warschau 8 Tage	194—50	191--25
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—30	101—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—50	58—90
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—50	53—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	102	101—70
	Posener Pfandbriefe 4proc	103—10	103
	Oesterreichische Banknoten	165—05	164—70
Weizen gelber:	Juli-August	169	166—50
	Sept-Octob	170—25	168
	Loco in New-York	97 50	93—75
Roggen:	loco	131	129
	Juli-August	132—50	131
	Sept.-Octob.	134—50	133
	Octob.-Novemb.	136—50	137
Rüböl:	Juli-August	48—80	48 -30
	Sept-Octob.	48—70	47—90
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	33—40	33—10
	70 er Juli-August	32—50	32—50
	70er Sept.-Octob.	32—90	32—90

Reichsbank-Dsconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31 Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
30.	2hp	754,8	+ 19,4	NW 2	5	
	9hp	755,3	+ 15 0	W 1	2	
31.	7ha	754,7	+ 16,0	S 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Juli 0,90 Meter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Podgorz** Band I Blatt N. 28 — Artikel — und Band IV Blatt Nr. 86 auf den Namen der Wittwe **Marianna Elisabeth Wieczorkowska geb. Mühlbarth** eingetragene zu Podgorz belegenen Grundstücke am

1. October 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Podgorz Nr. 28 mit einer Fläche von 0,840 Hektar zur Grundsteuer, mit 160 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Podgorz Nr. 86 mit 3,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,3820 Hektar zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. August cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen in der hiesigen Packhofs-Niederlage:

14 Säcke Thee

netto 505 Kg. meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung des Thees kann während der Dienststunden stattfinden.

Thorn, 26. Juli 1888.

Kgl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit wird die Kaiserliche Telegraphen-Verwaltung hierselbst mit Herstellung einer

Fernsprech-Einrichtung

beginnen.

Wir ersuchen aus diesem Anlasse die hiesigen Hausbesitzer der genannten Verwaltung wegen Benutzung der Privathäuser zur Befestigung von Leitungsdräthen jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Thorn, den 30. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 4. August cr.

Vormittags 10 Uhr

soll das bei der Anlage des Exercierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene kieferne Holz bestehend aus

Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königl. Fortification. Thorn.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. August cr.

Vormittags 8 Uhr

sollen im Brückenkopf verschiedene alte Abbruchsmaterialien als:

ca. 15 000 Dachsteine, 89 Fenster verschiedener Art, 18 Thüren, zwei 2flüglige Thore, 6 Kachelöfen, diverses altes Eisen und Zinkblech, sowie 4 Blitzableiterspitzen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden

Königl. Fortification. Thorn.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Verordnung

über das

Schornsteinkehrwesen der Stadt Thorn.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordnen wir unter Aufhebung der bisher hierorts bestandenen polizeilichen Schornsteinkehrbezirke für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn was folgt:

§ 1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, die im Gebrauch befindlichen Schornsteine seines Hauses in den Wintermonaten vom 1. October bis 1. April alle vier Wochen, in den Sommermonaten alle sechs Wochen von einem geprüften Schornsteinfegermeister reinigen zu lassen.

Besitzer von Gasthöfen, Restaurationen, Brauer, Bäcker und Conditoren haben die für ihren Gewerbebetrieb im Gebrauch befindlichen Schornsteine alle 14 Tage reinigen zu lassen.

§ 2. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem hier ansässigen Schornsteinfegermeister über die vorschriftsmäßige Reinigung der Schornsteine seines Hauses einen schriftlichen Vertrag auf mindestens ein Jahr, vom 1. October beginnend, abzuschließen und denselben der Polizeibehörde auf jedesmaliges Erfordern vorzuzeigen. Die Höhe der Vergütigung bleibt der Einigung der Interessenten überlassen. Eine von Polizeiwegen festgesetzte Taxe wird nur zur vorläufigen Schlichtung des Streites und vorbehaltlich des Rechtsweges, sowie bei polizeilichen Exekutionen zum Grunde gelegt.

§ 3. Jeder Schornsteinfegermeister, welcher die Reinigung der Schornsteine eines Gebäudes übernimmt, ist verpflichtet:

a) die Reinigung in den § 1 vorgeschriebenen Fristen ordnungsmäßig zu bewerkstelligen,
b) jede Verzögerung oder Unterlassung, auch wenn ihm solche bei Gebäuden, mit deren Besitzern er in keinem Vertrage steht, bekannt werden, ingleichen jede feuergefährliche Anlage, Beschädigung, Risse der Schornsteine und dergleichen sofort der Polizeibehörde anzuzeigen,
c) über alle Schornsteinreinigungen ein Buch zu führen, aus welchem die regelmäßige Ausführung ersichtlich ist und dessen Form zu bestimmen der Polizeibehörde vorbehalten bleibt. Dasselbe ist auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

§ 4. Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen vorgedachter Vorschriften werden, falls nicht das Strafgesetzbuch höhere Strafen bestimmt, mit einer Geldstrafe bis 9 Mark oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt werden.

Thorn, den 21. Februar 1865.

Der Magistrat.
Polizei=Verwaltung

wird hierdurch in Erinnerung gebracht, Thorn, den 28. Juli 1888.

Die Polizei=Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bierzglmühle Band I Blatt Nr. 13 auf den Namen des **Stanislaus Wilczynski** eingetragene in der Gemarkung Mlyniec belegene Grundstück am

21. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,0600 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Rubinkowo Band I Blatt 1A auf den Namen des Landwirths **Alfred Moritz Gottliebsohn** eingetragene zu Rubinkowo Kreis Thorn belegene Gut

am 20. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 392,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 238,0618 Hektar zur Grundsteuer, mit 606 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 23. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siemon** Band IV Blatt Nr. 4 auf den Namen des Landwirths **August Krzywdzinski** eingetragene zu Siemon belegene Krugqrundstück am

27. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6840 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band VIII Blatt Nr. 183 auf den Namen des Mühlenbauers **Ludwig Dörrige**, welcher mit seiner Ehefrau **Emilie** geb. **Brede** in Gütergemeinschaft lebt eingetragene zu Mocker belegene Grundstück

am 4. October 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,8088 Hektar zur Grundsteuer, mit 170 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. tritt in Schwirsen bei Culmsee eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Culmsee durch den Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

Danzig, den 28. Juli 1888.

Der Kaiserliche Ober=Post=Director.
Wagener.

Freiwill. Versteigerung

Am Donnerstag, 2. August cr.

Vormittags 9½ Uhr

werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte

1 Gestellwagen auf Federn

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

APOTHEKER OTTO RADEMANN SCHUTZMARKE

Die rationelle Ernährung der Säuglinge

im frühesten Lebensalter

soll die erste Aufgabe einer jeden pflichttreuen Mutter sein; nichtsdestoweniger wird, meistens mangels besseren Wissens, schwer dagegen gefehlt, und zu oft eine ungeeignete, schwerverdauliche, reich stärkemehlhaltige Nahrung verabreicht; anderseits fehlte es auch seither an einem allen Anforderungen entsprechenden Nährmittel. **Mit Hilfe der denkbar vollkommensten maschinellen und technischen Einrichtung ist es Apotheker Otto Rademann gelungen, nach eigenartiger Methode aus best dextrinirtem Hafermehl ein Kindernährmittel,** genannt

Rademanns Kindermehl

zu gewinnen, das zufolge chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung als das erste, vorzüglichste und gehaltreichste Kindernährmittel der Neuzeit von allen Fach-Autoritäten betrachtet und als solches allen Müttern, auch jenen die selbst stillen, zur Beigabe wärmstens empfohlen wird.

Die eminenten Vorzüge von **Rademanns Kindermehl** sind:

1) Der **ausserordentliche Nährwerth** und hohe Einfluß auf Wärmeerzeugung, Fleisch- und Muskelbildung; es kommt in seiner Eigenschaft der Muttermilch nahe;
2) der **überreiche Gehalt mineralischer, stärkender Salze,** die zur Knochenbildung das vornehmste Bedingniß und von dem vortheilhaftesten Effecte auf das Nervensystem wird;
3) seine **Leichtverdaulichkeit,** bezüglich dessen es bei Durchfall, Verdauungsstörungen, Magencatarrhen 2c. ärztlich verordnet wird,
4) sein richtig proportionirtes Verhältniß seines Gehaltes an Eiweiß, Fett und Zucker,
5) seine unbegrenzte Haltbarkeit ohne die geringste Einbuße seines Werthes,
6) seine einfache Zubereitung seitens der Mutter und seine Billigkeit (eine Büchse von ca. 500 Gramm reicht auf 1 Woche aus.)

Betreffs der vorzüglichen Nähr- und Heilkraft von

Rademanns Kindermehl

sagt Herr Dr. Zeller in der „Zeitschrift für Hebammen, Wochen- und Kinderpflege“:

„Die Erfolge, welche wir in einer dreifachen, den Altersunterschied der einzelnen Säuglinge berücksichtigenden Anwendungsweise, sogar in der Armenkinderpraxis, erzielt haben, waren bis jetzt sehr zufriedenstellend, **ganz ausgezeichnete Dienste aber hat uns Rademanns Kindermehl, und das unterscheidet es zu seinem Vortheil wesentlich von anderen ähnlichen Kindernährmitteln, in Folge der ihm extra reichlicher beigemischten knochenbildenden und stärkenden Salze bei rachitischen (mit der englischen Knochenkrankheit behafteten) Kindern mit ihren krummen, schwachen Beinchen, aufgetriebenen Gelenken, Hühnerbrüstchen, beginnenden Rückgratsverkrümmungen, ihrem Kopfschwitzen und zu langem Offenbleiben der Schädelfontanellen geleistet.**“

Rademanns Kindermehl ist ein ebenso vorzügliches **Nährmittel** für Säuglinge als ein schätzbares **Heilmittel** für knochenkranke und rachitische Kinder. Dasselbe ist in **allen Apotheken und Droguen à M. 1,20 per Büchse zu haben.** Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Prospecte, ärztliche Atteste, Gebrauchsanweisungen gratis.

Rademanns Kinder - Nährmittel - Fabrik, Bockenheim - Frankfurt am Main.

Oberbrunner.

Heilbewährt seit **1601** bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidalbeschwerden. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.

Geschäfts=Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Culmer-Strasse 310
(Hemplers Hotel)

eine

Tabak= und Cigaretten=Fabrik

nebst

Cigarren-Lager

eröffnet habe. Mit der Bitte mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Hugo Jacob,
310 Culmerstraße 310.

Natürliche

Mineralbrunnen

und

Badesalze

sowie vorzügliches rein schmeckendes

Selter= u. Sodawasser

mit destillirtem Wasser gearbeitet offerirt billigst **die Drogenhandlung**

Adolf Majer.

Auf ein Speichergrundstück der Altstadt werden zur ersten Stelle

12000 Mark

à 5 pCt. per 1. October cr. **gesucht.** Offerten unter Chiffre S 50 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

3000 Mark

Kindergelder vom 1. October zu vergeben. **W. Pastor**, Brombergerstraße.

Schützenhaus=Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute

Dienstag, den 31. d. Mts.

Großes

Streich=Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inftr.=Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Friedemann.

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Turn- Verein.

Die Uebungen finden von heute ab in der **Turnhalle** statt.

Der Vorstand.

Handwerker=Verein.

Donnerstag, den 2. August,
8 Uhr Abends
im Nicolai'schen Locale

Generalversammlung.

Besprechung über Theilnahme am 4jährigen Stiftungsfest des Handwerker-Vereins in **Bromberg** am 12. August cr.

Der Vorstand.

Fröbelsch. Kindergarten.

Anmeldungen entgegengenommen daselbst und **Breitestraße 51**, 2 Trp.

Clara Rothe.

Verschiedene alte Jahrgänge:

Buch für Alle,
Gartenlaube,
Ueber Land und Meer,
Deutsche illustrirte Zeitung,
und einige antiquar.

Bücher

als
Goethe's Werke gr. Quart-Ausgabe, 6 Bände gb.
Schiller's Werke 6 Bde. gb.
etc. etc. etc.

empfiehlt billigst die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 28. Juli 1888 sind gemeldet.

a als geboren:

1. Maximilian, S. des Steinsetzers Stanislaus Joppek. 2. Unben. T. des kgl. Majors Hermann George. 3. Gertrud Marie Anna, T. des Gelbgießers Adolph Kuntz. 4. Unben. T. des Kaufmanns Bernhard Leiser. 5 Heinrich Hermann, S. des Eisenb.=Betriebssecretärs Gustav Matthaei. 6 Mathilde Margarethe, T des Zuschneiders Emil Kickhefel. 7. Clara Dorothea Friedericke, T. des Musikers Julius Köppen 8 Elsbeth Veronika, T. des Grenzaufsehers Johannes Kaszubowski. 9 Walter Ferdinand, S. des Kaufmanns Hermann Rausch. 10. Johanna unehel. T. 11. Unben. unehel. S 12. Philipp Otto Wilhelm, S. des Garnison-Küsters Emil Borriß. 13. Karl Otto, S. des Maurers August Peltz. 14. Hedwig, T. des Arbeiters Michael Gardzielewski. 15. Alex Leo Alfons, S. des Gerichtsactuars Leo Jaworski

b. als gestorben:

1. Zimmermann Jacob Kalinowski, 61 J. 4 M. 11 T., 2. Anna, unehel. T, 2. M. 25 T., 3. Valeska, unehel. T, 4 M. 5 T., 4. Unben. unehel. S. 2 Stunden, 5. Martha Therese, unehel. T. 2 Wochen, 6. Otto Erich, S. des Lehrers Emanuel Zedler, 11 M., 7. Pension. Gasmeister Karl Ullrich, 64 J. 11 M. 2 T., 8. Eigenthümer Andreas Winkler, 41 J. 7 M. 27 T. 9. Bahnhofs=Hilfsportier Johann Bartz, 40 J. 7 M 14 T., 10. Alexander, unehel. S. 6 J 6 M. 24 T., 11. Bruno, S. des Schneidermeisters Joseph Olszewski, 9 M. 11 T, 12. Margarethe, unehel. T 1 M. 18 T., 13. Schneidermeister=Wittwe Amalie Gust, geb. Laederer, 77 J. 10 M 11 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Regiments=Schuhmacher, Sergeant Julius Richter zu Thorn und Anna Dorothea Amalie Müller, geb. Meyer, zu Rummelsburg bei Berlin. 2. Kaufmann Emil Naß zu Neumark i/Wpr. und Ottilie Naß zu Wiewiorken. 3 Buchdruckerei-Geschäftsführer Heinrich Volkmar Hoppe und Johanna Emilie Schulz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Peter Georg Chmielewski mit Franziska Trzybinski.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.